

## Staat und Kultur



**Das Thema Staat und Kultur beschäftigt mich seit über dreissig Jahren; ich habe damals in den «Schweizer Monatsheften» und später in der NZZ die Formel «Kultur ist Sache der Kultur» geprägt. Ich freue mich deshalb, dass das Thema Kultur auf der liberalen Traktandenliste nach oben rückt.**

Es gibt aus meiner Sicht fünf wichtige Bereiche, die unbegrenzte ökonomische und sozio-kulturelle Perspektiven ermöglichen und nötig machen: Bildung, Forschung, Gesundheit, Kultur und Energie, und in all diesen Bereichen ist es freiheitsfeindlich und entwicklungshemmend, wenn der Staat durch Zwang und vitale Förderung die Führung, Planung und Finanzierung ganz oder doch bestimmend übernimmt.

Der Staat ist aufgrund seiner stets begrenzten Ressourcen früher oder später gezwungen, Rationierungen vorzunehmen, wenn er das Gleichbehandlungsgebot beachtet – und Rationierungen führen erfahrungsgemäss zu Umgehungsgeschäften und zur Korruption der rationierenden Instanzen.

Das Wahre, das Schöne und das Gute, auch im Sinn des Gesunden, Bekömmlichen, und Angenehmen sind als «höchste Güter und Ideale» nie vollkommen erreichbar, und diese anthropologische Herausforderung ist eine grosse Chance für die die Zukunft wirtschaftender, tauschender und kulturell aktiver Menschen. Sie sind der wahre Grund, warum es nie «ein Ende der Arbeit im Sinn des Schaffens» geben wird.

Wer in diesen Bereichen eine staatliche Regulierung von Angebot und Nachfrage erzwingt, hemmt und drosselt jene Vielfalt, die jene Innovationen ermöglicht, die letztlich allen zugutekommen. Die zunehmende und vollständige Verstaatlichung von zukunftsentscheidenden Lebens- und Wirtschaftsbereichen führt zur Stagnation und zur Verelendung.

Robert Nef, Publizist St.Gallen

## Klimaziele? Sozialistischer Umverteilungskampf!

**Der «Solarexpress» ist aus dem Gleis geraten. Er schien die Schweizer Landschaften mit Gewalt zu überrollen, bis er im Wallis vom Stimmvolk jüngst jäh gestoppt worden ist. Bei der flatterhaften Windenergie zeichnet sich ebenfalls breiter Widerstand ab; niemand will die Riesenpropeller in seiner Nähe.**

Schauen wir nach Deutschland und lernen wir von den falschen Rezepten: Die grüne Medizin hat fatale Nebenwirkungen auf Gesellschaft und Wohlstand. Die enormen Energiepreise jagen Unternehmen und Investoren aus dem Land. Gehen grüne Massnahmen und nachhaltig gewinnbringendes Wirtschaften überhaupt zusammen?

Ja, aber nicht auf die aktuell praktizierte Art: Bei den vordergründig grünen Plänen geht es höchstens am Rande um das «U» für Umwelt. Im Zentrum steht ein anderes «U», nämlich jenes der Umverteilung. Das ist die Grundlage für den Sozialismus und den Kommunismus – und nicht diejenige für die Marktwirtschaft.

Vorgeschobene Klimaziele dienen dazu, überflüssige staatliche Geldtöpfe zuerst einzurichten, um sie dann zu melken: Beschleunigt genehmigte grosse Solaranlagen sind nur deshalb lukrativ, weil damit dicke Subventionen (bisweilen mehr als die Hälfte der Gesamtinvestitionen) abgeholt werden können. Nichts Neues unter der Sonne also: Subventionsjäger werden von den «Umweltfonds» angezogen wie die Motten vom Licht. Geneigte Politiker werden in den Medien als «Ermöglicher» nicht nur in den Himmel gehoben – sie können hinterherum auch noch die hohle Hand machen. Hier muss das Parlament Gegensteuer geben.

Wir sollten uns auch keinen inkompetenten eidgenössischen «Umweltbotschafter» leisten, welcher der Welt an der Weltklimakonferenz in Dubai ab Anfang Dezember erklären will, dass die Kühe mit ihren gashaltigen Fäkalien am besten vom Globus zu verschwinden hätten. Meine Empfehlung an den Bundesrat: Nehmt diesen weltfremden Mann an die kurze Leine. Es ist nötig. Die Menschen und die Wirtschaft im Land werden es schätzen.



Der Rheintaler SVP-Nationalrat Roland Rino Büchel ist Mitglied der Aussenpolitischen Kommission und Mitglied des Europarates.